

NR. 1, APRIL 2017

OSTGRÜN

BULLETIN DER KANTONE SG, TG, GL UND GR



- › **ATOMAUSSTIEG: HARRY POTTER UND DIE ENERGIEWENDE**
- › **TOURISMUS GRAUBÜNDEN: DAS UNSANFTE ERWACHEN DER OLYMPIA-TURBOS**
- › **KANTON GLARUS: 30 JAHRE GRÜNE POLITIK**



entspannen

bodyjoy

wellness-beratung • facial harmony • balancing • massagen

yvonne kolbe • burgstrasse 82 • 9000 st.gallen
telefon 071 278 91 05 • www.bodyjoy.ch

OSTGRÜN

Bulletin der GRÜNEN Ostschweiz
c/o Thomas Schwager
Cunzstr. 19, 9016 St.Gallen

April 2017

Erscheint 3 bis 4 Mal jährlich

Auflage: 1300 Exemplare

Redaktion: Kurt Egger (TG), Thomas Schwager (SG), Priska Müller-Wahl (GL), Rolf Marugg (GR)

Titelbild: SG-Tagblatt, Ralph Ribi

Gestaltung: Thomas Schwager

Druck: Druckerei Walpen, Gossau

DEIN INSERAT

IM «OSTGRÜN»...

... erreicht 1000 Mitglieder und
SymphatistInnen der GRÜNEN
in der Ostschweiz.

1/8 Seite Fr. 150.00, bei vier Schaltungen ein
Inserat gratis, 10% Mitgliederrabatt.

info@gruene-sg.ch | sekretariat@gruene-tg.ch

Verwirklichen Sie mit uns Ihre Wohnträume!

Individuell, Stilvoll, Natürlich

Massivholz

- Möbel
- Betten
- Kindermöbel
- Küchen

Natur

- Matratzen
- Bettwaren



Himmelbett Ausstellmodell Buche 180x200 Fr. 3166.- 2370.-

www.Naturbett-Center.ch

Naturbett-Center und Möbelschreinerei Josef Dobler

8645 Jona

Buchstr. 2
055/ 212 20 27

COMEDIA

Katharinengasse 20, 9004 St.Gallen
Tel./Fax 071 245 80 08, medien@comedia-sg.ch



Die Genossenschafts-Buchhandlung mit dem
besonderen Angebot und dem guten Service.
Auch für Bibliotheken, Schulen, Institutionen.

www.comedia-sg.ch mit unseren Buch-,
Comic/Manga-, WorldMusic- und Veranstaltungstipps
und dem grossen Medienkatalog mit E-Shop!

NOVA ENERGIE

Ihre Partner
für effiziente und kundenfreundliche
Energie- und Umweltberatung.

Nova Energie GmbH
Rüedimoostrasse 4
8356 Ettenhausen

052 368 08 08
www.novaenergie.ch
ettenhausen@novaenergie.ch

Markus Allemann Naturgärten GmbH



steinix

Planung, Ausführung und
Unterhalt von Naturgärten

8577 Schönholzerswilen
Telefon 071 633 29 84

www.natur-gaerten.ch



Lebensmittel
vom claro -
warum nicht?

claro
FAIR TRADE

claro Weltladen
Engelgasse 5 9000 St. Gallen
Telefon 071 222 43 73

HARRY POTTER

UND DIE ENERGIEWENDE

Liebe Grüne

Rund 1,1 Millionen Schweizerinnen und Schweizer haben letzten November dem verbindlichen, sinnvoll etappierten Atomausstieg zugestimmt. So viele wie noch nie! 46% für den Atomausstieg, das soll uns mal jemand nachmachen! Widmen wir uns also dem Frühlingserwachen im Garten und überlassen wir bei der Energiestrategie 2050 (ES 2050) entspannt der CVP die Knochenarbeit?

Wenn der Durchbruch so gelänge, wären Umweltschutz und Energiepolitik eine Art Gutenachtgeschichte: Was immer geschieht, alles wird gut. Irrtum! Diese Aufgaben ähneln vielmehr Harry Potter Romanen: Sie erstrecken sich über sieben Bände, sind in der Lösungsfindung vertrackt und von Rückschlägen gekennzeichnet. Der Erfolg ist nur mit aufrichtigen, gemeinsamen Bemühungen voranzubringen. Zudem wird er permanent von düsteren Widersachern bekämpft.

Bleiben wir auf dem Teppich: In Graubünden sagten 44% JA zum geordneten Ausstieg, in St.Gallen und im Thurgau 40%, in Ausserrhoden 42% und in Innerrhoden 34%. Gegen die ES 2050 tritt die einflussreiche SVP an, und die Zauberstäbe haben wir auch verlegt.

Es führt kein Weg an der ES 2050 vorbei

- Sie trimmt die Schweizer Energiegesetzgebung auf Kurs mit den klimapolitischen Notwendigkeiten. Es braucht diesen Schritt, auch wenn bei der Solareneerieförderung schnell nachgebessert werden muss.
- Sie hält alle Biotope von nationaler Bedeutung (Moore, Auen, Amphibienlaichgebiete und Trockenwiesen) frei von Stromerzeugungsanlagen. Auch wenn das Parlament die Interessen der Energiewirtschaft gegenüber dem Natur- und Landschaftsschutz aufgewertet hat.
- Sie ermöglicht die Stärkung bestehender Wasserkraftwerke, nimmt jedoch neue Kleinwasserkraftwerke von der Förderung aus. Da gerade diese einen Grossteil der ökologischen Gewässerproblematik verursachen.
- Endlich kommen die Verbote neuer Atomkraftwerke und der Wiederaufarbeitung der Kernbrennstäbe zustande. Nur wenn wir der nuklearen (Alb)träume und Irrwege endlich entsagen, erhalten auch die Massnahmen zur Steigerung der Energie-Effizienz genügend Aufmerksamkeit.

Darum gibt es leider keinen meditativ verträumten Ökofrühling. Ab auf die Hexenbesen und rein ins nächste Quidditch-Spiel!



kaspar.schuler@bluewin.ch

Kaspar ist ehemaliger Geschäftsleiter von Greenpeace und der Allianz Atomausstieg, wohnt in Malans/GR und liebt grosse, vertrackte Geschichten.



Bild: Peter Lüthi



Bild: GRÜNE/Riccardo Turia

Verbindliche Richtlinien punkto Arbeitsbedingungen, Tierwohl und Umweltschutz braucht es sowohl für in der Schweiz hergestellte wie importierte Lebensmittel. Das fordern die Grünen mit der Fair-Food-Initiative.

Die Fair-Food-Initiative fordert, dass Lebensmittel aus einer naturnahen, umwelt- und tierfreundlichen Landwirtschaft mit fairen Arbeitsbedingungen stammen. Die Agrarpolitik des Bundes hat bislang zu sehr nur die Inlandproduktion im Auge.

Das Landwirtschaftsgesetz fordert Nachhaltigkeit für in der Schweiz hergestellte Lebensmittel. Speziell gefördert werden nur bodenbewirtschaftende und bäuerliche Betriebe. Sie müssen einen ökologischen Leistungsnachweis erbringen und die massgeblichen Bestimmungen in den Bereichen Gewässerschutz, Umweltschutz und Tierschutz einhalten.

Die Fair-Food-Initiative öffnet den Blick und stellt zusätzlich die Frage, ob nicht auch im Ausland produzierte und in die Schweiz importierte Lebensmittel unter würdigen Arbeitsbedingungen zu produzieren sind und dabei Rücksicht auf das Tierwohl und die Umwelt zu nehmen ist.

Produktionsstandards deklarieren

Die Initiative interessiert sich dafür, nach welchen Standards importierte Lebensmittel produziert werden. Konsumentinnen und Konsumenten sollen dank einer Deklaration auch bei Importprodukten über Herkunft und

Art, wie die Nahrungsmittel produziert wurden, informiert werden.

«Fair Food» will nachhaltige Handelsbeziehungen fördern, bilaterale Verträge und Welthandelsorganisation (WTO) müssen grün werden, künftige Freihandelsverträge auch der Nachhaltigkeit verpflichtet sein. Dazu kann und muss sich die Schweiz im Rahmen der WTO dafür einsetzen, dass das Tierwohl sowie soziale und ökologische Aspekte angemessen berücksichtigt werden. An der Grenze kann der Bund Zollkontingente einsetzen, um nachhaltig produzierte Lebensmittel zu begünstigen.

Nachhaltige Handelsbeziehungen

Weder das Motiv für die Initiative noch ihre Wirkung ist protektionistisch. Aber sie wendet sich gegen den Import von Billigst-Lebensmitteln und gleichzeitig gegen schrankenlosen Freihandel. Sie will einen dritten Weg. Im Kern geht es darum, Handel und Nachhaltigkeit miteinander zu verbinden und die Qualität auch im Inland zu verbessern.

Migros und Coop haben versprochen, dass ihre Importe ab 2020 tierschutzkonform sein werden. Die Initiative will das für alle sicherstellen. Analog ist auch bei anderen Lebensmitteln zu verfahren. Der Staat kann die dafür

nötigen Kontrollen in die Hände der Privatwirtschaft geben und sich auf Stichproben konzentrieren.

Ein Wettbewerb um die Qualität

Die Initiative will Wettbewerb um die Qualität statt Billigpreise zulasten von Mensch, Tier und Umwelt. Wer auf tiefste Preise setzt und Nachhaltigkeitskriterien kleidenkt oder vernachlässigt, hätte es schwieriger.

Die Anliegen der Initiative entsprechen den Forderungen im Weltagrarbericht und den UNO-Nachhaltigkeitszielen, die auch die Schweiz unterzeichnet hat. Das Ziel: Die globale Landwirtschaft soll ökologischer werden und vermehrt Kleinbäuerinnen und Kleinbauern ins Zentrum stellen. Die Zukunft liegt im nachhaltigen, fairen Handel. Davon profitieren die Menschen vor Ort und in der Schweiz – und das Essen schmeckt besser.



Louis Schelbert, Nationalrat LU
Mitglied der Kommission für Wirtschaft und Abgaben



Bild: GRÜNE/Thomas Schwager

EMISSIONSFREI FÜR DEN KLIMASCHUTZ

Ab 2025 dürfen in der Schweiz nur noch emissionsfreie Autos zugelassen werden, fordert Balthasar Glättli. Damit würde ein grosser Schritt zur Erfüllung des Pariser Klimaabkommens gemacht.

Sie sind leise, sie stinken nicht und sie stossen keine Treibhausgase aus. Trotzdem fristen Elektroautos ein Nischendasein. Das könnte sich bald ändern, denn ihre Förderung kann in der Schweiz einen wesentlichen Teil zur Umsetzung des Klimaabkommens beitragen. Die Schweiz hat sich mit dessen Ratifizierung verpflichtet, bis 2030 die Treibhausgasemissionen gegenüber 1990 um 50 Prozent zu senken.

Dieses Ziel kann natürlich nicht nur mit dem Ersatz von Verbrennungs- durch Elektromotoren erreicht werden. Aber der Ansatz ist verlockend. Denn der motorisierte Individualverkehr nimmt gemäss Bundesamt für Statistik tendenziell zu, womit das Potenzial in diesem Bereich noch steigt.

Ab 2025 keine Verbrennungsmotoren
Ich habe in der Frühlingsession einen Vorstoss eingereicht, der den Bundesrat beauftragt, die rechtlichen Grundlagen zu schaffen, damit ab 2025 in der Schweiz keine Personenwagen mit Verbrennungsmotoren neu zugelassen werden. So würden ab 2025 Benziner und Dieselaautos nach und nach von der Strasse verschwinden.

Obwohl das Verbot nur für Neuwagen gälte und es damit eine gewisse Zeit dauerte, bis in der Schweiz kein Auto mehr mit Verbrennungsmotor unterwegs wäre, wäre der Beitrag zum Klimaschutz rasch viel grösser, als etwa im Bereich der Gebäudesanierungen.

Die Schweiz würde dabei keinen Sonderzug fahren, in Österreich, Holland und Norwegen beispielsweise

werden ähnliche Projekte bereits diskutiert – als Teil von Europa muss die Schweiz Verantwortung übernehmen.

Katalysator-Effekt nutzen
Nicht zu unterschätzen ist auch der «Katalysator-Effekt»: Wenn einzelne Märkte die Nachfrage nach neuen Technologien fördern, gibt das den Herstellern einen grösseren Anreiz, ebendiese Technologien zu nutzen und bezahlbar zu produzieren.

Noch wird die «schmutzige Herstellung» von Elektroautos kritisiert. Mit politischem Druck kann es aber bis 2025 gelingen, dass Elektroautos eine deutlich bessere Energie- und CO₂-Bilanz aufweisen.

In diesem Bereich liegt noch ein weiterer Vorteil: Durch die Entwicklung und Produktion neuer Technologien entstehen Arbeitsplätze und der Innovationsstandort Schweiz wird gestärkt.

Erneuerbare fördern
Dies betrifft auch den Energiesektor. Es darf natürlich nicht sein, dass der grössere Stromverbrauch aufgrund von Elektroautos als Begründung genutzt wird, weiterhin AKW zu betreiben oder schmutzigen Strom zu importieren. Vielmehr lässt sich hier sogar ein weiteres Anliegen des Klimaabkommens umsetzen: Die Umstellung auf Elektroautos ist der beste Grund, in erneuerbare Energien zu investieren und deren Entwicklung voranzutreiben.



Balthasar Glättli, Nationalrat ZH
Fraktionspräsident



KLIMAKLAGE

JETZT UNTERSTÜTZEN

Nach der Gründungsversammlung des Vereins «Klimaseniorinnen» im letzten August wurde am 25. November die Klimaklage beim Bund eingereicht. Mit dabei war die St.Galler Seniorin und Alt-Nationalrätin Pia Hollenstein.

Die Klimaseniorinnen glauben, der Bund habe sich zu tiefe Klimaziele gesetzt und bringen zwei Hauptklagepunkte vor: Der Bund verletzte mit der wenig ambitionierten Zielsetzung die

1) Bundesverfassung

- Vorsorgeprinzip im Umweltschutz (Art. 74 Abs. 2)
- Recht auf Leben (Art. 10)

2) Europäische Menschenrechtskonvention (EMRK)

- Recht auf gesunde Umwelt (Grundlage Grundrechte)
- Recht auf Leben (Art. 2)
- Freiheit des Privat- und Familienlebens (Art. 8)

Die Schweizer Klimapolitik verletzt auch die internationalen Zielsetzungen gemäss Rahmenübereinkommen der Vereinten Nationen über Klimaänderungen (UNFCCC). Gemäss Art. 2 UNFCCC ist eine «gefährliche anthropogene Störung des Klimasystems» zu verhindern. Das vermögen die Massnahmen des Bundes nicht.

Die Klimaänderung betrifft uns alle. Warum klagen ausschliesslich Frauen?

Weil ältere Frauen bei Hitzewellen am stärksten betroffen sind. Sowohl die WHO als auch Studien belegen dies, zum Beispiel das EuroHeat Project 2010: «Bezüglich Atemwegerkrankungen haben Hitzewellen bei Frauen zwi-

«Hitzewellen haben bei Frauen zwischen 75 und 84 die höchsten Effekte.»

schen 75 und 84 Jahren die höchsten Effekte. Die Mortalität der Frauen über 75 war in den Hitzesommern jeweils angestiegen.

Die Forderungen der Klimaseniorinnen

Die Klimaklage fordert die Einstellung von Unterlassungen im Klimaschutz. Das bedeutet mehr Engagement und mehr Massnahmen in den Bereichen Landwirtschaft, Verkehr und Gebäude.

Die Klageschrift liest sich wie ein futuristisches Parteiprogramm der Grünen und kann auf der Webseite der Klimaseniorinnen eingesehen werden. Ebenfalls verfügbar ist die Vernehm-

lassungsantwort zur «Klimapolitik der Schweiz nach 2020».

Weitere Unterstützung nötig

Knapp 600 Frauen des Vereins und zusätzlich vier Einzelklägerinnen haben die Klageschrift eingereicht. Noch immer können sich weitere Frauen von über 64 Jahren melden und sich der Klage anschliessen. Jüngere Frauen – und selbstverständlich auch Männer – können sich auf der Homepage auch als Unterstützende eintragen. Je mehr Menschen sich solidarisch mit den Klägerinnen zeigen, desto grösser wird der Druck auf die Entscheidungsinstanzen, das Klimaproblem ernst zu nehmen und endlich zu handeln.



Pia Hollenstein, Alt-Nationalrätin, Vorstandsmitglied Klimaseniorinnen www.klimaseniorinnen.ch



Die St.Galler Stimmbevölkerung hat am 12. Februar mit 60 % Ja-Stimmen beschlossen, die Spielwiese im Lachenquartier in die Grünzone umzuteilen. Der Gegenvorschlag des Stadtrats wurde abgelehnt, der einen Fünftel der Wiese in der Bauzone belassen hätte.

Nach der Diskussion im Stadtparlament war kaum ein so deutliches Resultat zu erwarten. Die bürgerlichen Fraktionen lehnten die Initiative fast einstimmig ab. Die SP war gespalten, die GRÜNEN stimmten mehrheitlich zu, wurden aber von der GLP in der gemeinsamen Fraktion neutralisiert.

Eine Wiese ist keine Zone

Mit einer engagierten Kampagne gelang es den InitiantInnen, die Stimmung in fünf Monaten zu drehen. Überzeugt hat vor allem das Grünflächenargument: Kaum jemand ist für das Überbauen einer Wiese. Viele QuartierbewohnerInnen haben schon als Kinder da gespielt oder ihren eigenen Kindern beim Spielen zugeschaut.

Die PlanerInnen der Stadt gingen zu blauäugig an das Projekt heran. Sie nahmen die Fläche nicht als Wiese wahr, sondern einfach als «Zone für öffentliche Bauten und Anlagen». Entsprechend überrascht waren sie vom Widerstand. Schliesslich würde der neue Tageshort den Kindern des Quartiers zugute kommen. Gegen einen Hort hat tatsächlich kaum jemand

etwas. Das geplante Bauprojekt hatte aber den Haken, dass es die Zusammenlegung der Horte zweier Schulhäuser (Schönenwegen, Feldli) vorsah. Wegen

«Die Jungen Grünen hatten als einzige die Initiative von Anfang an unterstützt.»

des grösseren Platzbedarfs wurde die Sömmerliwiese als Standort für den Neubau gewählt. Markus Buschor (parteilos) als Vorsteher Direktion Schule und Sport betonte immer wieder, dass er langfristig plane, um in Zukunft bei Bedarf ausbauen zu können. Das Argument verfiel nicht, wie der Schuldirektor am Abstimmungs-sonntag eingestehen musste.

Die Jungen Grünen hatten als einzige die Initiative von Anfang an unterstützt. Man darf den Ausgang der Abstimmung so interpretieren, dass die GRÜNEN mit einem vorbehaltlosen Eintreten für den Schutz unverbauter Landschaft und Grünflächen eine Mehrheit der Bevölkerung hinter sich haben. Umgekehrt sollten die GRÜNEN vorsichtig sein, aus pragmatischen Überlegungen der Überbauung von Grünflächen zuzustimmen.

Markus Mauchle ist Mitglied der Spurguppe der IG Sömmerliwiese www.soemmerliwiese.ch

GARTENGESTALTUNG



GARTENUNTERHALT
BAUMPFLERGE
GARTENBAU

SCHEFER STEFAN

TEUFEN / TROGEN 078 766 38 13



Bild: SG-Tagblatt / Ralph Ribl

FLUGFELD ALTENRHEIN:

KURZFLÜGE ALS KLIMA-KILLER

Der Flugverkehr nimmt stetig und rasch zu. In der Schweiz ist die Luftfahrt bereits heute zu über 16 Prozent für den Klimaeffekt verantwortlich. Tendenz stark steigend. Nicht nur das CO₂ ist klimaschädlich: Auch die in grosser Höhe ausgestossenen Stickoxide und der Wasserdampf heizen dem Klima ein.

Besonders problematisch sind die Kurzstreckenflüge. Als im letzten Herbst bekannt wurde, dass die People's Vianaline mit dem Angebot vom Flugfeld Altenrhein nach Friedrichshafen den kürzesten internationalen Linienflug der Welt anbieten wolle, glaubten viele an einen Scherz. Der Flug dauert 500 Sekunden! «Rekordverdächtig ist nicht nur die Kürze des Flugs, sondern auch die Dummheit, die hinter dieser Planung steckt», hielt Alt-Nationalrätin Pia Hollenstein in einem Leserbrief fest.

«Rekordverdächtig ist auch die Dummheit, die hinter dieser Planung steckt.»

Nur Starten und Landen

Die paar Flugminuten bestehen ja vor allem aus Start und Landung. Bekanntlich ist der Treibstoffverbrauch dafür weit höher als für den Streckenflug auf 8000 Metern. Entsprechend gross dürfte der Kerosinverbrauch pro Kilometer und Sitzplatz ausfallen. Start und Landung sind auch die lärmigsten Abschnitte eines Flugs. Die Flugverbindung verschlingt also nicht nur beson-

ders viel Treibstoff, sondern setzt die Anwohner und Anwohnerinnen zusätzlichem Fluglärm aus.

Scharfe Kritik übte auch der Verband Aktion gegen Fluglärm Altenrhein

(AgF). Die beiden Flüge täglich von Altenrhein ans nördliche Bodenseeufer und weiter nach Köln seien ein «ökologischer

Unsinn». Denn solche kurzen Flüge würden nicht nur viel Lärm und Abgase

erzeugen, sondern auch ein erhebliches zusätzliches Unfallrisiko darstellen.

Kritik auch am Bazl

Dem Bundesamt für Zivilluftfahrt (Bazl) warf die AgF vor, dass er als Bewilligungsbehörde die im Sachplan Infrastruktur Luftfahrt (SIL) für Altenrhein festgelegten Vorgaben ignoriere und neue Linienflüge bewillige, ohne dass der Flugplatz konzessioniert sei. Laut SIL gelte nämlich: «Der Flugplatz St. Gallen-Altenrhein ist ein privates Flugfeld. Bei einem Ausbau des Linienverkehrs ist er zu konzessionieren, was

SEIT ÜBER DREI JAHRZEHNTE ENGAGIERT IM «LUFTSCHUTZ»

AgF

Die «Aktion gegen Fluglärm Altenrhein» (AgF) ist ein überparteilicher Verein und kämpft seit Mai 1981 gegen die Immissionen des Flugbetriebs auf dem privaten Flugfeld und für die Erhaltung der Wohn- und Lebensqualität in der Region. Tausende von Mitgliedern und Sympathisanten beidseits des Rheins unterstützen die Ziele der AgF und sind Antrieb und Motivation für den beschwerlichen, oft ungleichen Kampf gegen die mächtige Luftfahrt-Lobby. Der Kampf ist noch nicht gewonnen. Aber dank der AgF ist die Situation in der Region bestimmt besser als rund um die konzessionierten Flughäfen Bern-Belp oder Lugano-Agno. Mehr dazu unter www.agf-altenrhein.ch

nur im Einvernehmen mit Österreich erfolgen soll.» Die Konzessionierung Al-tenerheins ist erst vor rund sechs Jahren am Widerstand Öster-reichs gescheitert.

Die neuen Linienflüge wurden mit meinem Vorstoss auch Thema im St.Galler Kantons-parlament. Für mich ist klar, dass sie im Wi-derspruch stehen zur Kantonsverfassung.

Denn Art. 16. der St. Galler Verfassung sagt: «Der Staat setzt sich zum Ziel, dass der Mensch und die natürliche Umwelt vor schädlichen oder lästigen Einwirkungen bewahrt werden.» Dazu kommt, dass diese Linienflüge genau das Gegenteil bewirken von dem, was an der Klima-Konferenz von Paris be-schlossen wurde. Dort war man einig, dass konkrete Massnahmen gegen die Klima-Erwärmung notwendig sind.

Parlamentarischer Vorstoss

Ich reichte eine Interpellation ein, um einerseits den Kanton an seine Verant-wortung gegenüber Umwelt und Men-schen zu erinnern, und um die Kantons-regierung andererseits aufzufordern, aktiv zu werden und den ökologischen Unsinn der Kurzstflüge zu stoppen. Die Regierung hat umfassend Antwort gegeben. Erstaunlich: Die Regierung räumte ein, dass die Flugverbindung – wenn sie nur über den Bodensee gehen – ein Unsinn seien. Und dass sie ökologisch nicht zu verantworten seien und einer nachhaltigen Entwicklung

«Der Staat setzt sich zum Ziel, dass der Mensch und die natürliche Umwelt vor schädlichen oder lästigen Einwirkungen bewahrt werden.»

Art. 16, Verfassung Kanton St.Gallen

zuwiderlaufen würden. Doch wie dieser Unsinn verhindert werden kann, darü-ber gibt es keine Aussagen. Geschweige denn über eine Intervention beim zuständigen Bun-desamt in Bern.

In der Antwort kommt deutlich zum Ausdruck, dass es sich die St.Galler Regierung etwas gar einfach macht. Den

CO₂-Ausstoss konkret verhindern, das ist offenbar noch kein Thema.

Unrentable Verbindung?

Die Flüge gibt es es nun seit dem 2. November 2016 und sollen teils sehr schlecht ausgebucht sein. Dies mag ein Zeichen dafür sein, dass die Nach-frage – selbst wenn die Flüge zu Dum-pingpreisen angeboten werden – sehr gering ist. Da bleibt zu hoffen, dass die Linienflüge über den Bodensee auch aus ökonomischen Gründen gestrichen werden. Je schneller, desto besser.



Meinrad Gschwend
Kantonsrat St.Gallen

BAHN STATT FLUG

Die GRÜNEN setzen sich schon lange für klimaverträgliche Verkehrslösun-gen ein, und damit für die Verlage-rung kurzer und mittlerer Flugverbin-dungen auf die Bahn. In den letzten Jahren ging die Entwicklung aber in die entgegengesetzte Richtung: Grund dafür sind in erster Linie die pervers tiefen Flugtarife: Noch immer unterliegen Flugtreibstoffe nicht der Mineralölsteuer. Viele europäische Nachtzugverbindungen konnten dem Preisdruck nicht standhalten und wurden aufgehoben. Ab der Schweiz beispielsweise die Verbindungen von Zürich nach Rom oder Barcelona.

Unter der Federführung von umver-kehrR haben die GRÜNEN gemeinsam mit weiteren Organisationen (Pro Velo, Fussverkehr Schweiz, Pro Bahn, IGÖV, Junge Grüne und JUSO) im Herbst 2015 die Petition «Rettet den Nachtzug» mit über 11'000 Un-terschriften eingereicht. Leider ohne grossen Erfolg

Der Verkehrsclub der Schweiz VCS gibt auf seiner Homepage wertvolle Tipps und eine Zusammenstellung der besten Zugverbindungen Euro-pas. Gepflegt Reisen geht auch ohne Fliegen:

[www.verkehrsclub.ch/
reisen/europa-mit-dem-zug](http://www.verkehrsclub.ch/reisen/europa-mit-dem-zug)

HOTEL
RESTAURANT

RHÄTIA
ST. ANTÖNIEN

Tel. 081 332 13 61
www.hotel-rhaetia.ch



**Wandern im Sommer,
Ski- und Schneeschuhtouren im Winter**
St. Antonien im Prättigau ist dafür ein Paradies und das Rhätia der ideale Ausgangspunkt.

Geniessen Sie erholsame Momente im gemütlichen Restaurant, im Hotel und auf der Sonnenterrasse. Wir verwöhnen Sie mit feinen Gerichten und Weinen. Wir freuen uns auf Ihren Besuch.

Regula Strobel und Hubert Zurkinden,
ehemaliger Generalsekretär Grüne Schweiz.



Roman Fischer vor einer typischen Schwachstelle.

PEDIAL.NET:

DAS TOOL FÜR VELOWÜNSCHE

Pedial.net ist ein Tool zur Erfassung von Verbesserungswünschen für den Fuss- und Veloverkehr. Entwickelt wurde es vom Wirtschaftsinformatiker und GRÜNEN-Mitglied Roman Fischer. Mit ihm sprach Michael Pöll, Präsident der GRÜNEN Bezirk Frauenfeld.

Michael Pöll: Wie kam es zur Entwicklung von Pedial.net?

Roman Fischer: Bei meinen Velofahrten durch Frauenfeld ärgere ich mich regelmässig über Verkehrsplanungen und Änderungen der Signalisation, bei denen Velofahrerinnen und Fussgänger vergessen gehen.

Was heisst das konkret?

Zum Beispiel sich widersprechende Verkehrsschilder. Oder dass Velofahrende Umwege in Kauf nehmen müssen, wenn sie keine Verkehrsregeln verletzen wollen.

Wie funktioniert Pedial.net?

Nutzerinnen und Nutzer tragen in einer interaktiven Karte die verkehrstechnischen Schwachpunkte, aber auch Erfolge an ihrem Wohnort ein. Mit dem gesammelten Material können Verbesserungsvorschläge zuhanden der Gemeinde erarbeitet, und so kann auch Druck aufgebaut werden.

Wie hat sich das Projekt bisher entwickelt?

Allein für Frauenfeld sind aktuell 165 Verbesserungsvorschläge erfasst. Einige haben sich bereits erledigt, aber die

Mehrheit ist noch bestehend. Darunter diverse gefährliche Strassenquerungen für Fussgängerinnen und noch viel mehr Problemstellen für Velofahrer. Dazu gehören Sackgassen, Einbahnen, Fahr- und Abbiegeverbote, um nur einige Beispiele zu nennen. Alle diese Problemstellen verhindern das schnelle Vorwärtkommen für Velofahrer

Was sind deine weiteren Pläne?

Das Tool ist ein Prototyp und befindet sich noch in der Entwicklungsphase. Ich hoffe aber, Pedial.net mit Hilfe Dritter weiterzuentwickeln und z.B. Kommentarfunktionen sowie ‚Likes‘ einbauen zu können. Auch Spenden sind natürlich herzlich willkommen.

Einen ersten Eindruck von der Funktionalität unter www.pedial.net.

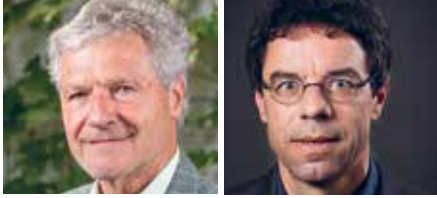
Spenden zur Weiterentwicklung des Projektes können auf das Konto der GRÜNEN Bezirk Frauenfeld mit dem Stichwort ‚Pedial‘ überwiesen werden:

Raiffeisenbank Frauenfeld
IBAN: CH07 8138 4000 0042 6430 1.



DAS GRÜNE «WHO IS WHO»

IM KANTON THURGAU



Von Peter Wildberger zu Peter Heri
Peter Heri löst Peter Wildberger im Gemeinderat Frauenfeld ab. Wildberger war während 26 Jahren im Grossen Rat sowie vier Jahre im Gemeinderat Frauenfeld. Immer arbeitete er neben seinem Beruf als Arzt an einer Politik, welche die Menschen in ihrer Vielfalt, die Tier- und Pflanzenwelt und die Ressourcen unserer Welt respektiert und qualitatives vor quantitatives Wachstum stellt. Für Wildberger kommt nun Peter Heri, der zum zweiten Mal in den Gemeinderat nachrückt. Er wird in der GPK Finanzen und Administration mitarbeiten und daneben versuchen, die Frauenfelder von neuen Mobilitätskonzepten zu überzeugen. Mit optimiertem Autoteilen sollen Strassen entlastet und Parkplätze in Grünflächen zurückgewandelt werden.



Toni Kappeler, kein grüner Grossrats-Präsident
Toni hatte die Chance, als erster Grüner Präsident

des Grossen Rats zu werden. Damit hätte er das Kartell der Regierungsparteien gesprengt. Die grüne Fraktionspräsidentin hatte sich mit Unterstützung der CVP gegen das Kartell aufgelehnt. Ihr fehlte nur ein Kandidat, der über die Parteigrenzen Ansehen genießt. Das Profil hätte gepasst. Der pensionierte Primarlehrer wollte sich aber nicht der politischen Neutralität unterziehen, auch nicht für ein Jahr. Lieber bestimmt er die Traktandenliste des Grossen Rats mit seinen Vorstössen. Toni's Mission geht jedem Prestige vor: Der Schutz der Natur.



Manuela Holzer, Primarschulgemeinde Frauenfeld

Als selbständige Kleintierbetreuerin ist Manuela Holzer viel bei Familien zu Gast und erlebt die Kinder im Umgang mit ihren Haustieren. Kinder und Tiere brauchen den Schutz derer, die Verantwortung tragen. Sie steht ein für eine Schulentwicklung, in dem das soziale Verhalten miteinander und füreinander gefördert wird. Manuela trägt mit ihrem Engagement in der Primarschulbehörde dazu bei.



Sandra Reinhart, Präsidentin Interpartei Amriswil

Sandra ist mit Leib und Seele Bäuerin und nun auch Präsidentin der Interpartei Amriswil. Diesem Gremium gehören alle Ortsparteien sowie seit zwei Jahren auch die Freie Gruppe an. Auf

ihrem Hof in Amriswil praktiziert Sandra artgerechte Tierhaltung, Solar-Stromproduktion, Direktvermarktung ab Hof (www.reinhart-weierhof.ch) und auf Wochenmärkten. Aktuell ist Sandra noch an einer Weiterbildung zur Natur- und Umweltfachfrau.



Cornelia Kuster-Rohner neu in der Schulbehörde Amriswil

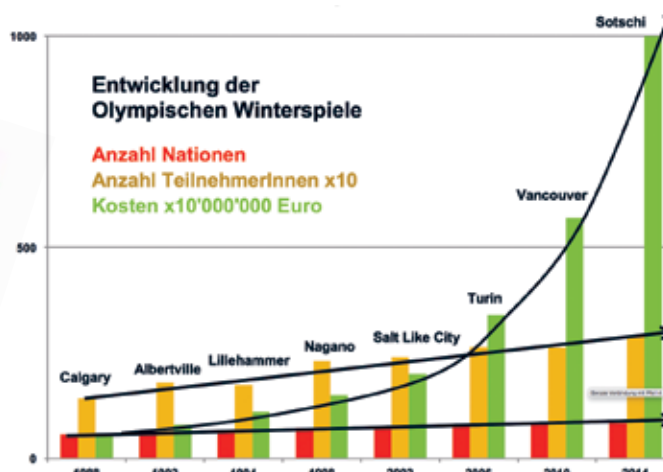
Es hat sich gelohnt, dass Cornelia Kuster von der Freien Gruppe Amriswil mit der kleinen Unterstützungsgruppe auf effiziente und sympathische Art Werbung gemacht hat. Dies hat dazu beigetragen, dass sie es schon im ersten Wahlgang mit deutlichem Vorsprung auf den Zweitplatzierten, auf Anhieb schaffte. Cornelia freut sich sehr darauf, sich nun mit Schulfragen vertieft auseinanderzusetzen und an der Entwicklung der Amriswiler Schulen mitzuwirken.



JAHRESPRESSEKONFERENZ GRÜNE SCHWERPUNKTE 2017

Die GRÜNEN Thurgau haben an ihrer Jahrespressekonferenz die Schwerpunkte ihrer Arbeit präsentiert. Details unter www.gruene-tg.ch:

- Konsequente Umsetzung des Richtplans
- Korrekte Ausscheidung der Gewässerräume
- Untersuchung der Verschmutzungen in der Salmsacher Aach
- Kostenneutrale Umsetzung der Unternehmenssteuerreform
- Keine Einsparungen bei der kantonalen Verwaltung, Bildung, sozialer Wohlfahrt, Kultur sowie Unterhalt und Erneuerung der Infrastruktur
- Moderate Steuererhöhung bis 2020
- Spitex-Reorganisation: Gesamte ambulante Pflege unter kantonaler Hoheit.



DAS UNSANFTE ERWACHEN

DER OLYMPIA-TURBOS

Am 12. Februar sagte das Bündner Volk mit 60% deutlich Nein zu neuen Olympia-Plänen. Diese wurden vom Bündner Wirtschaftsverband lanciert und unterstützt von der Regierung, dem Grossen Rat und zahlreichen kommunalen Behörden.

Von den politischen Akteuren haben nur VERDA sowie die SP und die Umweltverbände klar gegen den Kredit zur Ausarbeitung einer Olympiakandidatur Stellung bezogen. Die Ablehnung durch die Stimmbevölkerung fiel höher aus als noch 2013. Erstaunlich, da mehr Standorte in das Konzept einbezogen wurden. Bei der letzten Abstimmung ging es nur um St. Moritz und Davos. Dieses Mal haben sich auch namhafte Wirtschaftsexponenten und frühere Gegner des Projekts 2013 in die Ja-Kampagne einspannen lassen.

Chance zur Zukunftsdiskussion vertan
Die Abstimmungskampagne war erneut geprägt von genereller und persönlicher Verunglimpfung. Die Chance auf eine Diskussion über die wirtschaftliche Entwicklung der Berggebiete wurde vertan, die Auseinandersetzung zur Glaubensfrage hochstilisiert.

Den GegnerInnen wurde vorgehalten, sie hätten seit der letzten Abstimmung keine Alternativen zur wirtschaftlichen Entwicklung Graubündens aufgezeigt. Die Pro-Seite – sonst immer kritisch gegenüber staatlicher Einmischung – träumte hingegen vom Geldregen aus der Subventions-Giesskanne. Sie demonstrierte so ihr eigenes Unvermögen, nachhaltige Perspektiven für die

Zukunft im Berggebiet zu entwickeln. Die Olympiadebatte zeigte erneut, dass echte Perspektiven für eine nachhaltige Entwicklung des Berggebietes

«Im Zeitalter der Individualisierung ist der Massentourismus ein Auslaufmodell.»

weiter fehlen. Problematisch ist das immer noch zu weit verbreitete neoliberale Denkmuster, bei welchem die Berggebiete als periphere und wirtschaftliche schwache Regionen angesehen werden, die nur mit Mitteln aus den boomenden Wirtschaftszentren aufrechterhalten werden können.

Hinzu kommt das Festhalten am Zweitwohnungsbau und dem Massentourismus. Im Zeitalter der Individualisierung ist der Massentourismus ein Auslaufmodell. Die durch den Klimawandel bedingte technische Hochrüstung in den Skigebieten wird zur Kostenfalle. Alpine Destinationen riskieren, sich im Kampf um die schwindende Zahl an Wintersportgästen gegenseitig zu zerfleischen. Der Ruf nach weiteren Subventionen, wie die 150 Mio. Franken à fonds perdu an die Bergbahnen im Wallis sind erst der Anfang.

Heimatschutz ist nur ein Vorwand
Die vom Zweitwohnungsstopp getroffene Bauwirtschaft hofft auf einen Coup mit der Bündner «Rettet unsere Maiensässe»-Standesinitiative. Im Berner Oberland sind ähnliche Bestrebungen lanciert. Unter dem Vorwand, ungenutzte Heuschober und Alphütten vor dem Verfall zu schützen, sollen diese ausgebaut werden können.

Diese kurzfristigen Massnahmen werden wir GRÜNEN nicht unterstützen. Sie führen nur zur weiteren Zersiedelung und damit auch zur Abnahme touristischer Qualität. Zeigen wir auf, wie die Grüne Wirtschaft oder der Energiewandel nachhaltige Perspektiven ermöglichen – auch für das Berggebiet!

www.olympia-2026.ch (Bild und Grafik)



Rolf Marugg
VERDA - Grünes Graubünden



Grüne Frauenpower:
Regula Rytz, umrahmt
von Regula N. Keller
und Priska Müller Wahl.

30 JAHRE GRÜNE POLITIK IM KANTON GLARUS

Anlässlich des traditionellen Mitgliedertreffens zum Jahresbeginn feierten die GRÜNEN Kanton Glarus in Ennenda am 6. Januar ihr 30jähriges Bestehen. Mitgefeiert hat auch Regula Rytz, die Parteipräsidentin der GRÜNEN Schweiz.

Die Glarner GRÜNEN haben in den letzten 30 Jahren viel erreicht. Im 60köpfigen Landrat sind sie mit sieben Sitzen vertreten. Zudem stellen sie mit Mathias Zopfi derzeit den Parlamentsvizepräsidenten. Zopfi wird turnusgemäss im Juni das Parlamentspräsidium übernehmen. Sibylle Huber-Regli vertritt die Partei im Gemeinderat Glarus Nord als erste Frau im Rat überhaupt und ist zuständig für das Ressort Sicherheit.

Landsgemeinde hat Qualitäten

Co-Präsidentin Priska Müller Wahl begrüsst am gut besuchten Anlass die schweizerische Parteipräsidentin Regula Rytz. Diese zeigte sich in ihrem Grusswort aus Bern sehr angetan vom Kanton Glarus und der Landsgemeinde. So wie bei den Grünen sei dort die politische Auseinandersetzung nicht von populistischen Emotionen geprägt, sondern lebe vom Austausch der besten Argumente. Das geschehe zwar auch leidenschaftlich, führe aber oft zu zukunftsweisenden Lösungen. Grüne Initiativen seien nicht immer erfolg-

reich, die vorgebrachten Argumente fänden aber ihren Weg in die Mitte der Politik. Es ist und bleibt die Rolle der GRÜNEN, sich auch als erfahrene Politiker und Politikerinnen für Pionierlösungen einzusetzen und Zukunfts-

«Es ist und bleibt die Rolle der GRÜNEN, sich für Pionierlösungen einzusetzen.»

themen frühzeitig anzusprechen. Und zwar auch dann, wenn sie noch lange nicht mehrheitsfähig sind.

Hoher grüner Wähleranteil in Glarus

Regula Rytz ist nicht entgangen, dass die Glarner Kantonalpartei einen der schweizweit höchsten Wähleranteile hat. Sogar höher noch als in den Städten, mit denen man grüne Politik sonst gern assoziiert. Die Glarner GRÜNEN verstehen es offensichtlich, mit ihrer Politik und ihrem Auftreten viele Leute anzusprechen.

Priska Müller Wahl erinnerte in ihrem Rückblick auf die Parteigeschichte an ernsthafte und heitere Begebenheiten. Das Jahr 2016 sei geprägt gewesen von vielen Strassenaktionen, Podien, Flyern und Inseraten. Man war «nah bi dä Lüüt».

Co-Präsidentin Regula N. Keller kündigte in ihrem Ausblick auf das Jubiläumsjahr an, weiterhin mit verschiedenen überraschenden Aktionen die Glarner Politik zu bewegen und zu bereichern. Parteien seien in der heutigen Zeit nicht nur in der Tagespolitik gefordert, sondern es sind vermehrt auch langfristige strategische Fragen anzugehen.



NACHRUF:

ZWEI GROSSE SIND GEGANGEN

Am 23. Januar ist der Fotograf und Alt-Nationalrat Herbert Maeder im Alter von 86 Jahren verstorben. Der BLICK nannte ihn einen «Grünen der ersten Stunde». Der Künstler und Friedensaktivist Fridolin Trüb folgte ihm nur drei Wochen später 98jährig am 13. Februar. Ja, zwei Grosse sind nicht mehr.



Das Verdienst Herbert Maeders zur Rettung der Greina-Hochebene ist gross. Es ist ein schönes Vermächtnis. Als Präsident der Greinastiftung und Fotograf hat er viel zum Schutz der Natur beigetragen.

Herbert, der parteilose Grüne

Maeder war als Parteiloser aus Rehetobel von 1983 bis 1995 in der Fraktion des Landesrings im Nationalrat. Die Fahrten mit ihm im Speisewagen nach Bern waren immer spannend. Seine Kämpfernatur gegen die Verschandelung der Landschaft und die Ausbeutung der Natur konnte sein an sich ruhiges Gemüt zum Kochen bringen. Alle Menschen sind wertvoll. Das war immer Herbert Maeders Grundhaltung. Er vermochte sich für andere Kulturen wie in Afghanistan und den Malediven zu begeistern. Für Rassismus jeglicher Art hatte er nur Abscheu.

Noch bevor mir der LdU ein Begriff war, bestaunte ich Herberts Fotografien über den Alpstein. Seine Bilder waren einfach wunderschön. Sie verrieten

nicht nur eine einzigartige Beobachtungsgabe, sondern auch ein aussergewöhnliches Einfühlungsvermögen und eine beeindruckende Wertschätzung der Natur.

Herbert war uns Grünen in vielem voraus. Sein Einsatz für die Greina und für eine nachhaltige ökologische Welt war uns Vorbild. Wir behalten Herbert als «Grünen der ersten Stunde» in ehrender Erinnerung.



Fridolin, der unermüdliche Friedensaktivist

Fridolin Trüb hat sich sein ganzes langes Leben lang für den Frieden eingesetzt. Nie mehr Krieg! Eine Parole, die viele Menschen seiner Generation nach den Schrecken des Zweiten Weltkriegs ein Herzensanliegen war.

Aus der Erkenntnis heraus, dass der Frieden nicht von alleine kommt oder auch nur bleibt, hat sich Fridolin unentwegt für den Frieden engagiert. So begründete er 1982 die St.Galler Friedenswoche, die bis heute während der Adventszeit besteht. Auch im

Kampf gegen den Waffenplatz Neuchlen-Anschwilen Anfang der 90er Jahre war Fridolin aktiv mit dabei.

In den 80er Jahren war die Friedensbewegung in der Schweiz in einem Hoch. Fridolin setzte sich auch dann noch für Menschenrechte und die Versöhnung ein, als sich keine grossen Menschenmassen mehr mobilisieren liessen. Nicht mit dem Mahnfinger, sondern leise, beharrlich und aus einer inneren Ruhe heraus, die anderen Menschen Mut machte.

Gelassenheit und das Vertrauen in die Zukunft und den Frieden ist, was wir von Fridolin lernen konnten und was in Erinnerung bleiben wird.

Herbert und Fridolin verband vieles, auch die Freude an der Kreativität. Beide malten: Herbert mit der Kamera, Fridolin mit dem Stift. Und beide standen sie ein für den Frieden zwischen den Menschen und mit der Natur. Ehren wir ihr Andenken und verfolgen wir weiterhin ihre Ziele.

Pia Hollenstein, Alt-Nationalrätin

Herbert Maeder, Rehetobel: Fotograf, Alt-Nationalrat, 3.2.30 bis 23.1.17

Fridolin Trüb, St.Gallen: Zeichenlehrer, Künstler, Friedensaktivist, 8.10.1919 bis 13.2.17
www.fridolintrueb.ch

GRÜNE STRATEGIEN:

WAS BRINGT DEN ERFOLG?

Am Strategieworkshop der GRÜNEN Glarus Anfang März erklärte Basil Oberholzer (Junge Grüne St.Gallen) seine Erfolgsfaktoren für die Wahlen: Bekannte Köpfe und ein grünes Urthema: Grünflächen. Aber auch national laufen Strategiedebatten.

Das Beispiel Sömmerliweise (Seite 7) zeigt gemäss Basil auf, wie durch den Fokus auf einen Konflikt und viele sichtbare Aktivitäten die breite St.Galler Stadtbevölkerung für ein JA gewonnen werden konnte. Als einzige Partei setzten sich die Jungen Grünen konsequent und mutig für ein Thema ein: Den Erhalt von Grünflächen.

Strategien entwickeln

Die GRÜNEN im Kanton Glarus sind mit sieben von 60 Landratssitzen die viertstärkste Fraktion im Kantonsparlament. Um diese Erfolgswelle fortzusetzen, hat der Vorstand ein gutes Jahr vor den Wahlen 2018 zu einem Strategieworkshop eingeladen: Interessiert hat, wie die GRÜNEN ihre Stärken und guten Ideen optimal an eine breite Wählerschaft bringen können. Wichtige Fragen standen im Raum: Wer wählt uns warum?

Fazit des Workshops: Es lohnt, sich über Kantonsgrenzen hinaus auszutauschen und frühzeitig einen Strategietag durchzuführen.

Eine andere Welt ist möglich

Nicht nur in Glarus läuft die Suche nach der richtigen Strategie: Nach zwei nationalen Initiativen im letzten Jahr nehmen sich die GRÜNEN 2017 Zeit für eine Zukunftsdebatte.

An zwei nationalen Debattentagen wollen die GRÜNEN Schweiz mit

Mitgliedern der GRÜNEN und der Jungen Grünen über Zukunftsfragen diskutieren. Denn die Welt, in der wir uns bewegen, verändert sich rasant.

Das gilt für die Arbeitswelt, wo Globalisierung, Flexibilisierung und Digitalisierung neue Unsicherheiten schaffen. Das gilt für Politik und Gesellschaft, wo Populismus, Entsolidarisierung, Angriffe auf Demokratie und Menschenrechte um sich greifen.

Es ist darum höchste Zeit, dass wir Grünen nicht nur Lösungen für drängende Alltagsfragen entwickeln, sondern uns auch mit den längerfristigen Zielen und Aktionsformen grüner Politik befassen.

Neben den zwei ganztägigen Debattentagen vom 24. Juni (Kultur- & Kongresshaus Aarau) und 9. September (Campus Brugg-Windisch) laden die GRÜNEN in einem Begleitprogramm zu Workshops und Vernetzungsanlässen zu einzelnen Themen der politischen Arbeit, thematischen Schwerpunkten, Aktionsformen, Strukturen und Partizipationsmöglichkeiten ein.

Informationen und Anmeldung:
www.gruenedebatte.ch.

«Nach zwei nationalen Initiativen nehmen sich die GRÜNEN 2017 Zeit für eine Zukunftsdebatte.»



TANJA ZSCHOKKE:
STADTRÄTIN RAPPJONA

Sie versprach im Wahlkampf neuen Schwung für den Stadtrat von Rapperswil-Jona. Mit 4056 Stimmen hat die dritte Grüne den Einzugs in einen Stadtrat im Kanton St.Gallen geschafft. Herzliche Gratulation! In der nächsten Ausgabe des OSTGRÜN wird Tanja ihre politischen Ziele für die nächsten vier Jahre vorstellen. Den Schwung des Trottinetts wird ihr bei der Umsetzung sicher helfen.

VON DER KRIEGSLOGIK

ZU EINER FRIEDENSKULTUR

Bild: W. Frey/BFW in Romanshorn



Am Ostermontag, 17. April, 11.30 - 15.30 Uhr in Friedrichshafen. Im letzten Jahr nahmen erstmals über 600 Menschen am Internationalen Bodensee-Friedensweg teil. Der Treffpunkt war Romanshorn. Dieses Jahr trifft man sich am deutschen Bodensee-Ufer in Friedrichshafen. Abfahrt ab Romanshorn Fähre um 9:36 oder 10:36 Uhr.

Weitere Details unter www.bodensee-friedensweg.org

OSTGRÜNE:

UNSERE KONTAKTE

Kantonalparteien

- **Glarus**
www.gruene-gl.ch
sekretariat@gruene-gl.ch
- **Graubünden**
www.gruene-graubuenden.ch
[pedercapeder@yahoo.de](mailto:pedercafeder@yahoo.de)
- **St. Gallen**
www.gruene-sg.ch
info@gruene-sg.ch
- **Thurgau**
www.gruene-tg.ch
sekretariat@gruene-tg.ch

Unsere VertreterInnen in den kantonalen Parlamenten nehmen gerne Anregungen für ihre politische Aktivitäten entgegen.

Glarus

- Marius Grossenbacher, Glarus
m.groba@gmx.ch
- Regula Nelly Keller, Glarus
regula.n.keller@bluewin.ch
- Priska Müller Wahl, Glarus Nord
priska.muellerwahl@bluewin.ch
- Ann-Kristin Peterson, Glarus Nord
akp@up-to-date.ch
- Andreas Hans Schlittler, Glarus
res.schlittler@bluewin.ch
- Karl Stadler, Glarus Süd
karlstad@bluewin.ch
- Mathias Zopfi, Glarus Süd
mathiaszopfi@bluewin.ch

St. Gallen

- Meinrad Gschwend, Altstätten
gschwend.meinrad@bluewin.ch
- Silvia Kündig-Schlumpf, Rapperswil
info@silvia-kuendig.ch

- Basil Oberholzer, St. Gallen
basil.oberholzer@gmx.ch
- Thomas Schwager, St. Gallen
thomas.schwager@gruene-sg.ch
- Guido Wick, Wil
guido.wick@sinun.com

Thurgau

- Joe Brägger, Amriswil
kontakt@josefbraegger.ch
- Kurt Egger, Eschlikon
kurt.egger@gruene-tg.ch
- Didi Feuerle, Arbon
dfeuerle@bluewin.ch
- Brigitta Hartmann, Weinfelden
hartmann.b.@bluewin.ch
- Toni Kappeler, Münchwilen
kappeler.tg@bluewin.ch
- Mathis Müller, Pfyn
mathis.mueller@bluewin.ch
- Jost Rüegg, Kreuzlingen
jost.rueegg@bluewin.ch
- Gina Rüetschi, Frauenfeld
gina.ruetschi@gruene-tg.ch
- Marion Theler, Bottighofen
mariontheler@bluewin.ch

Redaktion und Inserate OSTGRÜN

- Kurt Egger, Präsident GRÜNE TG
079 207 84 37
kurt.egger@gruene-tg.ch
- Thomas Schwager, Präsident GRÜNE SG
076 456 25 15
thomas.schwager@gruene-sg.ch

Redaktionsschluss nächste Ausgabe:
12. Juni 2017

AGENDA OSTGRÜN

Glarus

- **Mittwoch 5.4.17 19:00 Uhr** Mitgliederversammlung zur Parolenfassung Landsgemeinde im Stadthof Glarus
- **Donnerstag 27.4.17 19:00 Uhr** Mitgliederversammlung Parolenfassung Energiestrategie 2050 im Stadthof Glarus
- **Samstag 6.5.17** Standaktion von 8:00 bis 16:00 Uhr am Rande des Flohmarkts zur Energiestrategie 2050
- **Sonntag 7.5.17 9:30 Uhr** Landsgemeinde
- **Mittwoch 28.6.17 8:00 Uhr** Landrat mit Wahl des 1. grünen Präsidenten Mathias Zopfi. Abends Präsidentenfeier in Engi
- **Samstag 19.8.17 19:30 Uhr** Openair-Kino im Grünen, Rosa Luna Mollis. Filme: ‚Tomorrow‘ und ‚Bottom up activities‘

Graubünden

- **Donnerstag 4.5.17 19:00 Uhr** Diskussion zur Energiestrategie 2050 mit PolitikerInnen und Wirtschaftsleuten

St. Gallen

- **Samstag 22.4.17 10.00 - 14:00 Uhr** Kantonale HV mit Parolenfassung Energiestrategie 2050 im Katharinensaal St. Gallen
- **Dienstag 25.4.17 19:15 Uhr** Mitgliederversammlung UGS/Grüne Linth im Neuhof 9, Jona
- **Samstag 29.4.17 8.00 - 12:00 Uhr** Velo-Flohmarkt beim Rathaus Wil
- **Dienstag 16.5.17 19:00 Uhr** Städtische HV der GRÜNEN Stadt und Region St. Gallen im temporären Kulturkonsulat an der Frongartenstrasse
- **Donnerstag 18.5.17 19:00 Uhr** Hauptversammlung, Rest. Bahnhof, Altstätten
- **Donnerstag 23.5.17** Sommernachtsfest in der Wiler Altstadt

Thurgau

- **Donnerstag 27.4.17 19:30 Uhr** Kantonale MV im Gasthaus Engel, Sirmach
- **Samstag 29.4.17 15:30 Uhr Nationale DV Eisenwerk Frauenfeld: Alle sind herzlich eingeladen zu Apéro und Austausch mit unseren nationalen ParlamentarierInnen**
- **Freitag 12.5.17 19:00 Uhr** HV Bezirk Arbon, Firma Ceres Heilmittel AG, Kesswil
- **Dienstag 30.5.17 19:00 Uhr** Grüner Stamm Bezirk Frauenfeld, Restaurant Terrasse
- **Mittwoch 28.6.17 19:15 Uhr** Jahresversammlung Bezirk Frauenfeld im Hotel Blumenstein
- **Donnerstag 29.6.17 19:30 Uhr** Bezirk Münchwilen, Anlass beim Ziegeleiweiher, Eschlikon
- **Donnerstag 17.8.17 19:30 Uhr** Bezirk Münchwilen, Anlass im Zielwies, Balterswil: Grilladen und Openair-Kino mit dem Film ‚Tomorrow‘
- **Dienstag 22.8.17 19:30 Uhr** Kantonale Mitgliederversammlung, Frauenfeld

Nationale Programmdebatte 2017

Informationen und Anmeldung unter

www.gruenedebatte.ch

- **Samstag, 24.6.17** Kultur- & Kongresshaus Aarau
- **Samstag, 9.9.17** Campus Brugg-Windisch

